



Jahresbericht 2023





Carlo Sommaruga
Präsident Solidar Suisse

Angesichts stets neuer menschlicher Tragödien wuchs das Engagement von Solidar Suisse in den letzten Jahren kontinuierlich. Nach der Pandemie 2020 und 2021 und der russischen Aggression in der Ukraine im Jahr 2022 war das vergangene Jahr von einem schrecklichen Erdbeben in der Türkei und in Syrien geprägt. Es traf Menschen, die bereits zuvor stark gelitten hatten. Neben der Nothilfe in diesen beiden Ländern setzten wir unsere Unterstützung für die Vertriebenen des Krieges in der Ukraine unvermindert fort. Dies zusätzlich zu unserem längerfristigen Engagement in 80 Projekten rund um den Globus. Unsere 180 Mitarbeiter*innen weltweit erlebten 2023 erneut, wie wichtig es ist, Ungleichheit zu bekämpfen und die Eigenständigkeit der Menschen zu stärken. Die Kraft für ihre Arbeit schöpfen sie aus der überwältigenden Solidarität unserer Mitglieder, Spenderinnen und Geldgeber. Ihre Grosszügigkeit ermöglichte es uns, mehr als 33 Millionen Franken in unsere Projekte zu investieren. Herzlichen Dank dafür.

Waren wir auch erfolgreich? Dies haben uns Evaluator*innen in einer unabhängigen Studie bestätigt. Sie befragten die Beteiligten vor Ort, was ihnen unsere Projekte für Demokratie, Menschenrechte und Beteiligung der Zivilgesellschaft im Alltag bringen. Das Ergebnis: Die Befragten bringen sich aktiv in die Projekte ein, analysieren ihre Lebenssituation und entwickeln Lösungen, die ihren Lebensraum spürbar verbessern. Nachhaltigen Erfolg verspricht es also, wenn Frauen, Männer und Jugendliche die Entwicklungen, die sie betreffen, ihren Bedürfnissen entsprechend gestalten können. Ich freue mich, dass unser Fokus auf die Stärkung der demokratischen Beteiligung sich als wirksames Mittel erweist, um sich aus extremer sozialer und wirtschaftlicher Unsicherheit zu befreien.

Carlo Sommaruga

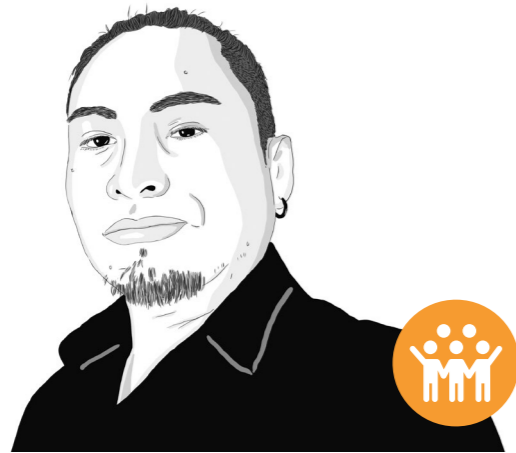
Inhalt

- 04 Unser 2023**
Kraftvoll dranbleiben
- 06 Internationale Zusammenarbeit**
Sauberes Wasser und weniger Krankheiten dank Einbezug der Bevölkerung in Moçambique
- 08 Humanitäre Hilfe**
Die Menschen in Syrien und der Türkei haben sich noch nicht vom Jahrhunderterdbeben erholt
- 10 Engagement rund um den Globus**
Hier war Solidar 2023 aktiv
- 12 Kampagnen**
Elektronikhändler müssen für würdige Arbeitsbedingungen in ihren Lieferketten sorgen
- 13 Danke
- 14 Kommentar zur Jahresrechnung
- 14 Bilanz
- 15 Betriebsrechnung
- 16 Das Team
- 18 Organe und Kooperationspartner
- 19 Trägerschaft und Netzwerke

Zur Titelseite Die Stärkung der Demokratie ist ein wichtiges Anliegen von Solidar Suisse. Denn nur wenn die Menschen in Entscheidungen, die sie betreffen, einbezogen werden und ihre Grundrechte geschützt sind, können Ungerechtigkeiten wirksam bekämpft werden. Dafür engagieren wir uns zusammen mit allen Beteiligten.

Liebe Leserin,
Lieber Leser

Javier Gutiérrez
Strassenkünstler und
LanzArte-Moderator in Bolivien



«Kunst ist nicht nur da, um Spass zu haben, sie dient dazu, die Gesellschaft selbst in Frage zu stellen. Mit dem Projekt LanzArte probierten wir dafür Verschiedenes aus: Wir machten unsichtbares Theater und «Lambe-Lambe» – Theater mit kleinen Figuren in einer Box –; wir gingen in die Quartiere, um Kunst von jungen Leuten zu zeigen und über Themen wie Gewalt, Drogensucht und Alkoholismus zu sprechen; und wir haben in Foren Möglichkeiten durchgespielt, sich aus diesen Problemen zu befreien. Kunst ist ein Raum der Transformation.»

Svitlana Dubyna
Leiterin unserer Partner-
organisation VIS in der Ukraine

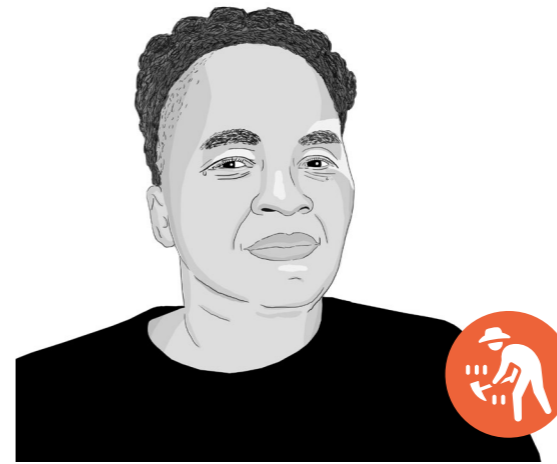


«Das Recht auf ein menschenwürdiges Leben für die verletzlichsten Menschen auch in Kriegszeiten zu sichern, ist ein zentrales Ziel von VIS. Aus 15 Regionen der Ukraine haben sich Frauen und Männer, alte Menschen und Kinder, die durch den Krieg aus ihrem Zuhause vertrieben worden waren, an unsere Organisation gewandt: Über 2000 Personen haben Geld für Lebensmittel, Medikamente, Kleidung und Heizungen erhalten, die ihr Überleben sicherten. Ausserdem haben wir fast 600 Menschen psychologisch beraten, um das Trauma von Gewalt, Angst und Verlust zu überwinden. Im November hat mich Solidar eingeladen, in Zürich an einer Veranstaltung über sexualisierte Kriegsgewalt zu sprechen. Bei meinem Besuch merkte ich deutlich, dass unsere Werte übereinstimmen. Das gibt mir Kraft und Zuversicht.»

125'300

Menschen in Bolivien, Burkina Faso, Zentralamerika, Kambodscha, Indonesien, Pakistan und im Kosovo sind besser über ihre Rechte informiert und können sich mehr in lokale Entscheidungsprozesse einbringen.

Vuyelwa Magidela
Südafrikanische
Fabrikarbeiterin



«Unser Kampf für bessere Arbeitsbedingungen in der Simba-Chips-Fabrik in Johannesburg war dank des vereinten Engagements der Arbeiter*innen von Erfolg gekrönt. Nichts fürchten die Chefs mehr als eine Arbeitnehmerin, die den Stimmlosen eine Stimme gibt. Wir haben Treffen für Frauen organisiert, und einige konnten sich erfolgreich gegen sexuelle Belästigung an ihrem Arbeitsplatz wehren. Ich habe gelernt, dass Angst vor den Vorgesetzten nicht zu besseren Löhnen führt. Um etwas zu verändern, müssen wir uns organisieren und gegen die Ausbeutung kämpfen. Mit der Unterstützung des Casual Workers Advice Office erreichten wir, dass 2023 die meisten Temporärarbeiter*innen fest angestellt wurden und jetzt gleich behandelt werden wie die langjährigen Festangestellten.»

67'200

von Krisen und Katastrophen betroffene Menschen in Burkina Faso, der Ukraine, in Pakistan, Rumänien, Moçambique, Bosnien, Bangladesch, Syrien und in der Türkei erhielten Nothilfe oder Unterstützung zur Wiederherstellung ihrer Lebensgrundlage.

64'200

marginalisierte Arbeiter*innen in Bolivien, Bosnien, Südafrika, China, Malaysia, Bangladesch, Kambodscha, Kosovo, Indonesien und Thailand wurden über ihre Arbeitsrechte informiert und rechtlich beraten, um sie durchzusetzen.

Laura Gorriahn
Vorstandsvorsitzende
von SOS Humanity



«Das Mittelmeer ist eine der tödlichsten Fluchtrouten der Welt. Hier müssen im Moment acht Menschen pro Tag sterben, und das wollen wir nicht hinnehmen. Wir wollen, dass die Würde aller gewahrt wird und dass alle ein Recht auf Leben haben. Deswegen versuchen wir mit unserem Schiff so viele Menschen wie möglich zu retten. Eigentlich möchte ich, dass es unsere Arbeit nicht mehr braucht, dass die Menschen von staatlichen Akteur*innen gerettet werden – von Küstenwachen, deren eigentliche Aufgabe das ist. Aber vor allem wünsche ich mir, dass sie nicht mehr auf extrem gefährlichen Wegen fliehen müssen, sondern die Möglichkeit haben, ihre Rechte in Anspruch zu nehmen, ohne ihr Leben zu riskieren. Wir brauchen politische Lösungen: sichere Fluchtwege und die Bekämpfung von Fluchtursachen.»

Unser 2023 Kraftvoll dranbleiben

Das Beispiel Moçambique zeigt, dass nachhaltige Veränderungen möglich sind, wenn die Bevölkerung aktiv mitmacht.

«Als Rainha will ich dafür sorgen, dass die Leute sich nicht mehr unter freiem Himmel erleichtern müssen, damit nicht noch mehr Menschen an Cholera und Durchfall erkranken», sagt Raice Jossias. Durchfallerkrankungen sind in Moçambique ein grosses Problem. Vor allem Kleinkinder können daran auch sterben. Verursacht werden die Krankheiten durch verschmutztes Trinkwasser. Denn das saubere Wasser vom Dorfbrunnen wird zu Hause oft nicht richtig aufbewahrt.

Hygiene ist entscheidend

Als Rainha (Dorfchefin) ist Raice Jossias traditionell die höchste Autorität in Nhanhembra, einem Dorf im Distrikt Sussundenga. Wir sind über eine neue Asphaltstrasse und zuletzt auf holprigem Kies fünfzig Kilometer von Chimoio hierhergefahren, wo die Hütten und Häuser kein fliessendes Wasser haben. Die 45-Jährige setzt sich dafür ein, dass die Menschen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben, sei es mittels

Bild Dorfchefin Raice Jossias, die sich für Zugang zu sauberem Trinkwasser für alle einsetzt, im Gespräch mit Solidar-Mitarbeiter Yassin Salimo.



Brunnen oder kleinen solarbetriebenen Wassersystemen.

Bei der Prävention von Krankheiten ist Trinkwasser die eine Seite der Medaille, Hygiene die andere. «Wir haben alle Familien darüber informiert, wie wichtig es ist, eine Latrine zu haben», erzählt die engagierte Mutter von zwei Kindern. «Sehr hilfreich war, dass uns Solidar Suisse mit Material unterstützt hat. Zwar hatten einige bereits einfache Latrinen aus Holzpfählen. Dass sie aber Bodenplatten aus Zement erhielten, mit denen die Latrinen stabiler gebaut werden können und länger halten, motivierte die Menschen zum Mitmachen. Sie kennen und respektieren mich, deshalb kommen meine Empfehlungen an, und sie ändern ihr Verhalten.»

Durch Tropenstürme vertrieben

Nhanhembra wurde 2008 gegründet, als mehrere Familien wegen Überschwemmungen ihre Dörfer in den Flussgebieten um Dombe verlassen mussten. Unter ihnen auch Raice Jossias und ihre Familie. Als sie hier ankamen, gab es keine funktionierende Infrastruktur: keine Schule, keine Krankenstation, keine Trinkwasserbrunnen. 2019 und 2021 liessen sich weitere Menschen in Nhanhembra nieder, nachdem die Tropenstürme Idai und Eloise ihre Dörfer zerstört hatten.

Wo Menschen aufgrund von Naturkatastrophen umsiedeln müssen, ist sauberes Trinkwasser eine Priorität. Deshalb hat Solidar Suisse in den Distrikten Búzi und Sussundenga in Zentralmoçambique Wasseraktivist*innen geschult. Sie befragten die Leute, was sie am dringendsten brauchen. Diese Umfragen ergaben, dass mangelhafte Latrinen sowie ein unsauberer Transport und die unsachgemässe Aufbewahrung des Trinkwassers die Gesundheit am meisten gefährden. «Wir gingen jede Woche von Tür zu Tür», erzählt Jossias. «Und wir hielten Gemeindeversammlungen ab, bei denen sich die Familien zur Änderung ihrer Hygienepraktiken verpflichteten.» Auch mit Radiosendungen in den lokalen Sprachen und auf Portugiesisch informierten sie die Bevölkerung. Schon nach ein paar Wochen reagierten die ersten Familien: Sie reparierten ihre Latrinen und hielten sie sauber. Dafür wurden sie mit Zertifikaten ausgezeichnet und ihre Häuser mit orangefarbenen

Fahnen bestückt. Mit der Zeit folgten immer mehr Bewohner*innen ihrem Vorbild.

Stabile Latrinen und saubere Kanister

Raice Jossias ist zufrieden mit den Erfolgen in Nhanhembra. Die Kanister zur Aufbewahrung des Trinkwassers werden sauber gehalten, und solide, überdachte Latrinen aus Lehmziegeln haben die behelfsmässigen ersetzt. Mitte 2023 ergab eine Auswertung, dass in Búzi und Sussundenga über 600 Latrinen gebaut wurden – von der Dorfbevölkerung, der lokalen Regierung und erfahrenen Handwerker*innen gemeinsam. «Alle zogen solidarisch an einem Strang. So baute die Gemeinschaft auch Latrinen für Ältere oder Menschen mit Behinderungen, die dies nicht selbst tun konnten», erzählt die Rainha stolz. Kinder wie Erwachsene nutzen die Latrinen mehr als zuvor, und es gab in Nhanhembra letztes Jahr keinen einzigen Cholerafall.

Wir machen uns zuversichtlich auf den Rückweg nach Chimoio: Raice Jossias wird dafür sorgen, dass die Aktivist*innen dranbleiben.



Geschlechtsspezifische Gewalt in Zentralamerika

Gefängnis bei Abtreibung und Fehlgeburt, verbreitete Feminizide und mangelnde Prävention von geschlechtsspezifischer Gewalt: Frauen, Kinder und LGBT+ sind in Zentralamerika vor Übergriffen kaum geschützt. Solidar Suisse setzt sich seit den 1980er Jahren in El Salvador und Nicaragua für die Rechte von Frauen ein. Anfang 2023 haben wir nun ein dreijähriges regionales Projekt in Honduras, Guatemala und El Salvador gestartet, um den Zugang zu Unterstützungsangeboten zu verbessern und präventiv gegen Gewalt vorzugehen. Wir arbeiten dafür mit drei feministischen lokalen NGOs zusammen und fördern den regionalen Wissensaustausch.

➤ Ausführliche Informationen zu diesen und anderen Projekten finden Sie unter: www.solidar.ch/projekte

Humanitäre Hilfe Nach den Bomben kam das Erdbeben



Bild Zeliha Gözubek, die durch das Erdbeben alles verloren hat, erhielt von SARD Ziegen, um sich wieder eine Existenz aufzubauen.

Am 6. Februar 2023 traf das schlimmste Erdbeben seit 100 Jahren die Türkei und Syrien. Fares Alsaleh und Mais Abdelraheem von unserer Partnerorganisation SARD und Solidar-Programmleiter Talha Paksoy erzählen, wie die Betroffenen unterstützt wurden.

Was für eine Situation findet ihr nach dem Erdbeben vor?

Fares Alsaleh: Wir haben noch nie ein solches Erdbeben erlebt – und in Syrien waren drei von fünf Betroffenen bereits vor dem seit über zehn Jahren andauernden bewaffneten Konflikt geflohen. 1,8 Millionen lebten in überfüllten Lagern ohne genügende Infrastruktur, die immer wieder bombardiert wurden. Das Erdbeben war für ihre bereits beschädigten Unterkünfte umso desaströser.

Mais Abdelraheem: In Syrien leisteten zu Beginn einzig bereits aktive NGOs wie SARD Nothilfe. Doch was wir an Unterkünften, Geld und Nahrungsmitteln bieten konnten, reichte bei weitem nicht. In der Türkei gab es immerhin eine Regierung, welche die Opfer unterstützte.

Talha Paksoy: Das galt jedoch kaum für die Roma-Community. Stigmatisiert und häufig von Armut betroffen, fehlte ihnen nach dem Erdbeben der Zugang zu staatlichen Hilfeleistungen. Deshalb unterstützte Solidar Suisse zunächst Roma und syrische Geflüchtete mit Essen, temporären Unterkünften, den wichtigsten Alltagsgütern und Geld. Später stellten wir Toiletten, Duschen

und Waschgelegenheiten zur Verfügung. Weil dort inzwischen genügend internationale NGOs tätig sind, arbeiten wir nun auch in der Türkei mit SARD zusammen: im ländlichen Adiyaman, das kaum von Hilfe erreicht wird.

Was hat SARD für die Betroffenen getan?

Alsaleh: Wir halfen, Unterkünfte zu reparieren oder so weit in Stand zu setzen, dass sie dahin zurückkehren konnten: mit Geld, Beratung und Krediten. Dieser Selbsthilfe-Ansatz ist sehr erfolgreich, denn so können die Leute selbst bestimmen und gleichzeitig ist die Qualität gesichert. Davon profitierten mehr als 10'000 Menschen. Ausserdem haben wir Infrastruktur wie Schulen und Wassersysteme wiederhergestellt.

Abdelraheem: Nach der ersten Nothilfe räumten wir Strassen, damit die Leute ihr Hab und Gut aus zerstörten Häusern holen konnten und wieder Zugang zu Märkten und Spitälern hatten.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit von SARD ist der Schutz von Kindern.

Alsaleh: Viele Kinder haben ihre Familien verloren. Das Erdbeben hat auch die Situation von Strassenkindern verschlimmert, die bereits vorher auf sich gestellt waren. Wir sensibilisieren die Menschen dafür, dass Kinder Schutz brauchen, und unterstützen arme Familien mit Geldbeiträgen. Kinder finden im Interim Alternative Care Center (IACC) vorübergehend Unterschlupf, bis sie zu ihrer Familie zurückkehren können oder eine Pflegefamilie gefunden wurde. Aber auch Kinder, die bei ihren Familien leben, erhalten psychologische Unterstützung. Das IACC hat nach dem Beben mehr als 700 Kinder betreut.

Abdelraheem: Mit dem Erdbeben haben auch Kinderheiraten und Kinderarbeit zugenommen. Die bereits prekäre Arbeitssituation hat sich durch die schwierige ökonomische Situation weiter verschärft. Die Leute möchten lieber Arbeit, als von Unterstützung abhängig zu sein. In der Türkei trägt Solidar dazu bei, dass Bäuer*innen, die ihr Vieh verloren haben, sich wieder Schafe und Ziegen kaufen können.

Sind die Leute heute zu ihrem normalen Leben zurückgekehrt?

Abdelraheem: Nein, sie sind immer noch paralysiert, auch in der Südtürkei. Die Häuser

sind noch nicht wieder aufgebaut. Das liegt auch daran, dass die internationale Unterstützung bereits nach drei Monaten zu bröckeln anfang. Und in Syrien ist die Situation noch schlimmer.

Alsaleh: Das Erdbeben hat unsere Unterstützung der Opfer des Konflikts zunichte gemacht. Fast alle Menschen haben jemanden verloren. Auch die Mitarbeiter*innen von SARD. Trotzdem sind wir sofort aktiv geworden.

Welche Zukunftsperspektiven seht ihr?

Abdelraheem: Wir brauchen längerfristige Finanzierung, um eine nachhaltige Vision für die Zukunft entwickeln zu können und nicht nur die dringendsten Bedürfnisse zu befriedigen.

Alsaleh: Die Familien sollen sich wieder eine Existenz aufbauen können. Gerade für die Verletzlichsten ist dies aber eine grosse Herausforderung. Dank Start-ups und Trainings sollen die Menschen von Hilfe unabhängig werden.



Rohingya in Bangladesch: eine vergessene Krise

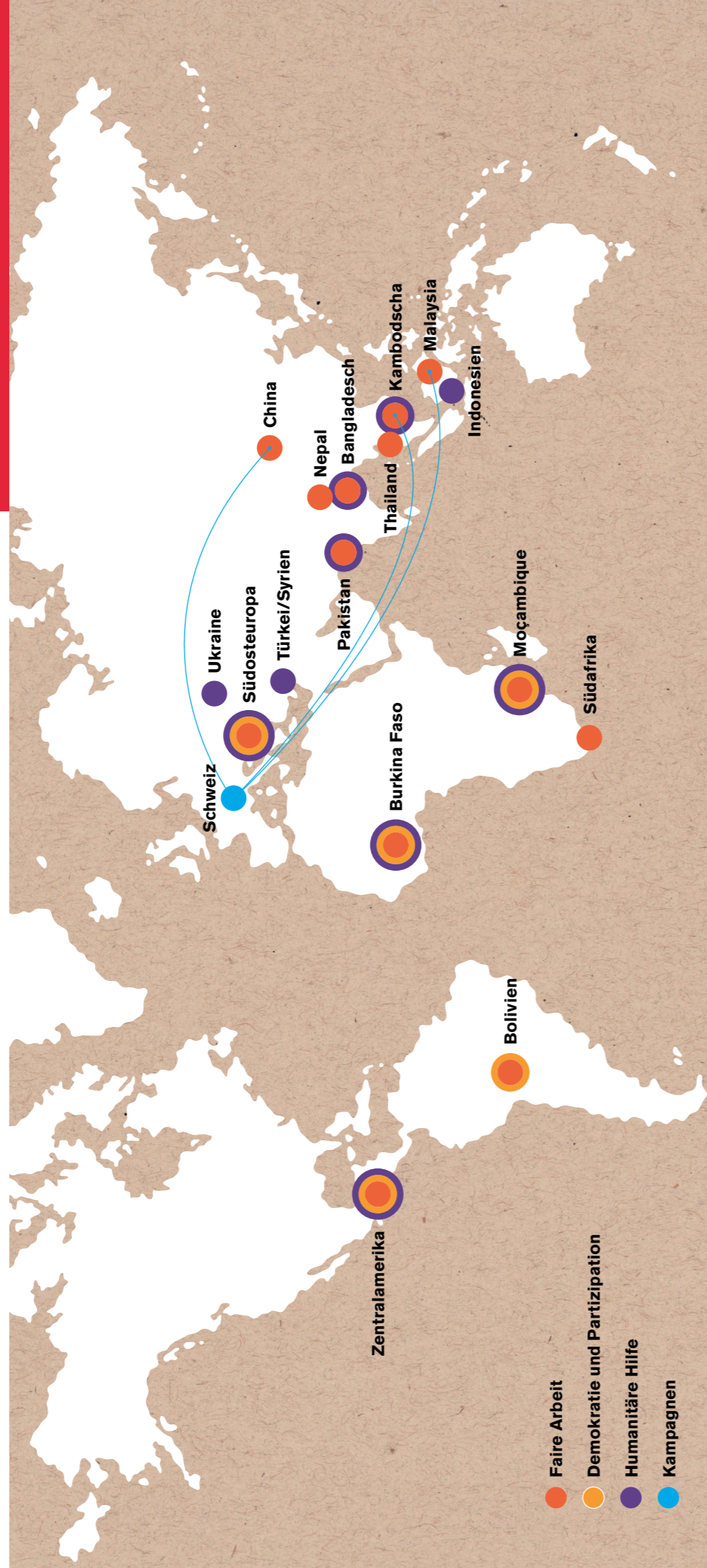
«Fast eine Million Rohingya stecken seit sechs Jahren in den Lagern von Cox's Bazar fest: Die Kinder können nicht zur Schule, ihre Eltern dürfen nicht arbeiten», erzählt Solidar-Landeskoordinator Muhammad Amanullah. Hoffnung auf eine Lösung gibt es kaum. Zurückkehren ist keine Option, solange ihnen in Myanmar weiterhin Gewalt droht, und die Situation in den Lagern wird immer schlimmer: Das Uno-Welternährungsprogramm musste 2023 die Nahrungsmittelrationen wegen mangelnder Finanzierung auf 27 Cent pro Tag und Person kürzen. Wegen des Arbeitsverbots hungern die Rohingya, und Krankheiten grassieren. Solidar hat bisher über 100'000 Menschen unterstützt, z. B. mit Unterkünften und der Einrichtung von Gemüsegärten, damit sie sich selbst versorgen können. «Doch was die Rohingya brauchen, ist eine nachhaltige Lösung.»

➤ Ausführliche Informationen zu diesen und anderen Projekten finden Sie unter: www.solidar.ch/projekte

Engagement rund um den Globus Hier war Solidar 2023 aktiv

Wir kämpfen weltweit für faire Arbeitsbedingungen und demokratische Mitbestimmung. In rund 80 Projekten und mit Kampagnen setzen wir uns für soziale Gerechtigkeit und gegen extreme Ungleichheit ein. Gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen beseitigen wir Missstände und eröffnen benachteiligten Menschen neue Perspektiven.

22'916'531 Weltweites Engagement in CHF



- Faire Arbeit
- Demokratie und Partizipation
- Humanitäre Hilfe
- Kampagnen

Internationale Zusammenarbeit

- Faire Arbeit
- Demokratie und Partizipation

51'400 marginalisierte Arbeiter*innen in Burkina Faso, Ost-, Süd- und Südostasien, Bosnien und Südafrika haben ihren sozialen und arbeitsrechtlichen Schutz entscheidend erhöht. Ausserdem haben unsere Partnerorganisationen in Moçambique, Bolivien, Burkina Faso, Guatemala, Honduras, El Salvador, Pakistan und im Kosovo dazu beigetragen, dass 215 Initiativen aus der Zivilgesellschaft von den Behörden unterstützt wurden.

Total
in CHF **12'648'847**

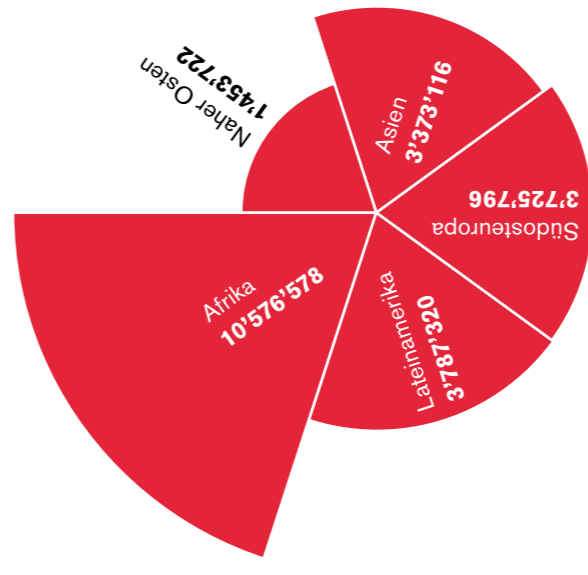
Humanitäre Hilfe

- Humanitäre Hilfe

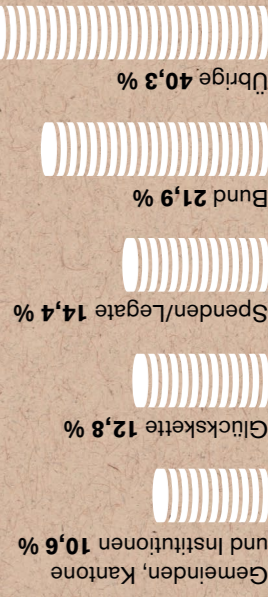
6400 von Katastrophen und Krisen betroffene Menschen in Burkina Faso und Bangladesch haben sich wieder eine Existenzgrundlage aufgebaut. Und 40'600 Menschen in Moçambique profitierten von Präventionsmassnahmen, welche die Auswirkungen von zukünftigen Katastrophen vermindern.

Total
in CHF **10'267'684**

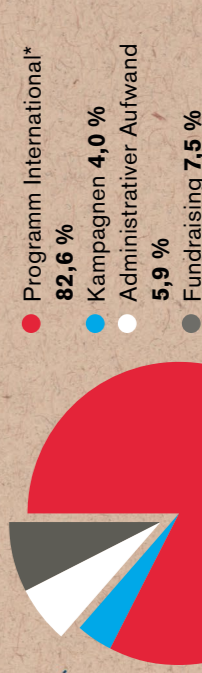
Aufwand pro Kontinent (in CHF)



Mittelherkunft



Mittelverwendung



* Entwicklungszusammenarbeit und Humanitäre Hilfe inkl. Programmbegleitung

Kampagnen

Zwei Jahre nach der Revision des Gesetzes zur öffentlichen Beschaffung, das nun mehr Spielraum für nachhaltige Beschaffung erlaubt, haben wir zum fünften Mal das Solidar-Gemeinderating durchgeführt. Der grosse Sprung blieb zwar aus, doch der erfreuliche Trend setzte sich fort: Über die Hälfte der teilnehmenden Gemeinden berücksichtigen soziale und ökologische Kriterien beim Einkauf und/oder verankern diese in verbindlichen Richtlinien.

Bild Fabrikarbeiter*innen an einer Produktionslinie in China.



Kampagnen Ausbeutung für Elektronik-Schnäppchen am ***ck Friday

Tiefe Löhne, massive Überstunden, kaum Pausen – Elektronikprodukte in Schweizer Läden werden unter unwürdigen Arbeitsbedingungen hergestellt. Dies enthüllte ein Solidar-Report vor dem Black Friday. Wir forderten die Detailhändler auf, endlich Verantwortung zu übernehmen.

«Jeden Tag arbeitete ich 14 oder 15 Stunden, mit nur je einer halben Stunde Mittag- und Abendpause. Die Überstunden waren vorgeschrieben.» Dies berichten Arbeiter*innen in chinesischen Online-Foren über die Bedingungen in den Zulieferfabriken von Apple, HP, Sony, Huawei und Co. Im Vorfeld neuer Geräte-Releases und des Weihnachtsverkaufs, stehen sie monatlich 250 Stunden und mehr an den Fließbändern. Zudem ist sexuelle Belästigung oft an der Tagesordnung. Dies deckte eine Recherche der NGO China Labor Watch auf.

Produktionsdruck vor Rabattschlachten

Die extremen Überstunden sind eine Konsequenz der tiefen Grundlöhne und des hohen Drucks zu Spitzenzeiten. Mittlerweile stellen die Fabriken die meisten Angestellten auf temporärer Basis via Arbeitsvermittlungsagenturen ein. Diese locken mit hohen Boni, die bei Nichterfüllung der vorgeschriebenen Überzeit entfallen. Die Angestellten arbeiten bis zur Erschöpfung. Flacht die Auftragswelle ab, wird die Mehrheit wieder entlassen. Vor diesem Hintergrund wollte Solidar Suisse wissen,

ob Schweizer Detailhändler wie Digitec, Brack oder Interdiscount von den Elektronikmarken in ihrem Sortiment verlangen, für menschenwürdige Arbeitsbedingungen zu sorgen und transparent über ihre Lieferketten zu informieren. Fazit: Es gibt riesigen Nachholbedarf. Zwar haben viele Retailer soziale Richtlinien für die Lieferanten, jedoch hapert es bei der Umsetzung und Überprüfung. Für die Konsument*innen ist nicht nachvollziehbar, wie die Produkte hergestellt wurden.

Petition an Elektronik-Händler

Mit unserer ***ck Friday-Petition, die von über 7700 Menschen unterzeichnet wurde, forderten wir Digitec, Media Markt und Co. auf, sich für bessere Arbeitsbedingungen in der Elektronik-Lieferkette einzusetzen und transparent darüber zu informieren.

Unser Anliegen stiess auf mediale Resonanz: Der Tages-Anzeiger platzierte einen Beitrag zum Report auf der Titelseite und stützte in einem Kommentar unsere Forderung nach einer strengeren Regulierung. Die Fernsehsender RTS und RSI nahmen das Thema in der Tagesschau-Hauptausgabe auf, verschiedene Regionalsender berichteten über die Kampagne. Solidar wird beobachten, ob sich die Branche bewegt, und nicht locker lassen im Kampf für bessere Arbeitsbedingungen.

Informationen zu allen unseren Kampagnen finden Sie unter: www.solidar.ch/kampagnen

Wir möchten uns herzlich bei unseren Spender*innen und Mitgliedern für die Unterstützung bedanken. Unser Dank geht auch an die aufgeführten und alle weiteren öffentlichen und privaten Institutionen, die unsere Arbeit 2023 mitfinanziert haben. Sie ermöglichen unseren Kampf gegen extreme Ungleichheit.

Öffentliche Hand

- Commune de la Tour-de-Peilz
- Danida
- Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA
- Enabel
- Europäische Union
- Fédération Genevoise de Coopération FGC
- Fédération Vaudoise de Coopération Fedevaco
- Gemeinde Baar
- Gemeinde Obersiggenthal
- Gemeinde Riehen
- Gemeinde St. Moritz
- GIZ
- Glückskette
- Inter-American Development Bank
- JICA
- Kanton Aargau
- Kanton Basel-Stadt
- Kanton Graubünden
- Kanton Schaffhausen

– Kanton Thurgau

- Kanton Zürich
- Gemeinnütziger Fonds
- Liechtensteinischer Entwicklungsdienst LED
- SIDA
- Stadt Illnau-Effretikon
- Stadtentwicklung Zürich
- Swislos Kanton Glarus
- Swislos Kanton Obwalden
- UNICEF
- USAID
- Ville de Montreux

Private

- Annette ten Zeldam Stiftung
- AWO International
- Bessere Zukunft Stiftung
- Christa Foundation
- Clariant Foundation
- Crain-Zivy-Stiftung
- Däster-Schild Stiftung
- Dora Aeschbach Stiftung
- Dr. Ernst-Günther Bröder Stiftung

- Fondation Lord Michelham of Hellingly
- Fondation Sauvain-Petitpierre
- Fondation Aletheia
- Fondation Philanthropique Famille Sandoz
- Fondation Indosuez (Schweiz)
- Laudes Foundation
- Linsi Foundation
- Leopold Bachmann Stiftung
- Luisa und Walter Stettler-Kaufmann Stiftung
- Medicor Foundation
- Olof Palme International Center
- Solidarity Center
- Stiftung Drittes Millennium
- Stiftung Érgata
- Stiftung Erika und Andres Gut
- Stiftung Temperatio
- Syndicom
- SAH/Solidar Personal-Solifonds
- Unia
- Unionen Schweden
- UTIL Stiftung
- Volkshilfe

Danke!

Darum kämpfe ich an der Seite von Solidar Suisse

«Bei der Solidar-Partnerorganisation TOKA fand ich Menschen, die an mein Potenzial glaubten und ihre Zeit darauf verwendeten, es zu fördern. Die Ausbildung, um Aktivitäten für andere Jugendliche zu leiten, hat mein Selbstvertrauen gestärkt, öffentlich zu sprechen und meine Stimme zu erheben.»

Albin Ademaj, Jugendleiter im Projekt «Let's debate change» an der Haxhi-Zeka-Schule in Istog, Kosovo

«Wir haben direkten Kontakt zu den Menschen in der Gemeinde. Dank dem Solidar-Projekt nehmen wir nun an den Gemeinderats-sitzungen teil und können uns so für die Bevölkerung einsetzen. Von Beginn an war die Zusammenarbeit mit der Gemeinde gut. Wir bringen unsere Probleme vor und versuchen, sie gemeinsam zu lösen.»

Zakyalma Brigitte, Präsidentin der Association pour la Promotion des Femmes de Ziniaré in Burkina Faso

«An den Kinderschutz-treffen in unserer Gemeinde erkannte ich, wie wichtig es ist, meine Kinder zur Schule zu schicken. Zuvor war mir nicht richtig bewusst, dass sie sonst ihre Zeit auf der Strasse verbringen und der Gefahr ausgesetzt sind, ausgebeutet zu werden.»

Saira Bibi, Kinderschutzkomitees von Pir Wadhai in Pakistan

Kommentar zur Jahresrechnung

Nach zwei starken Wachstumsjahren zeigt Solidar Suisse 2023 ein Rechnungsjahr der Konsolidierung mit einem im Vergleich zum Vorjahr stabilen Umsatz von knapp 30 Mio. Franken. Rund 25 Prozent der Mittel stammen von Spenden und Zuwendungen von privaten Personen und Institutionen, denen wir an dieser Stelle für das entgegengebrachte Vertrauen und die grosszügige Unterstützung im Kampf gegen Ungleichheit und für globale Fairness danken.

Der betriebliche Aufwand belief sich 2023 auf 30,68 Mio. Franken, davon wurden 22,9 Mio. in den Programmen der Internationalen Zusammenarbeit umgesetzt, ein Plus von 5,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Insgesamt flossen 55 Prozent der Mittel in die langfristige Entwicklungszusammenarbeit und 45 Prozent in die Humanitäre Hilfe, bei der wir uns unter anderem nach dem verheerenden Erdbeben in der Türkei und Syrien im Wiederaufbau engagierten. Der Aufwand für die Programmbegleitung in der Schweiz betrug 2,42 Mio. Franken.

Die Ausgaben für Information und Sensibilisierung mit Kampagnen zu entwicklungspolitisch relevanten Themen beliefen sich auf 1,22 Mio. Franken.

Gemessen am Betriebsaufwand wurden 86,6 Prozent der Mittel für die Programmarbeit eingesetzt sowie 13,4 Prozent für den administrativen Aufwand (5,9%) und das Fundraising (7,5%).

Die 2023 veräusserte Texaid-Beteiligung, die sich im Finanzergebnis zeigt, hat eine deutliche Stärkung der Kapitalbasis ermöglicht.

Die Bilanzsumme nahm 2023 gegenüber Vorjahr um 27 Prozent zu und beläuft sich per 31.12.2023 auf rund 28,5 Mio. Franken (Vorjahr 22,4.), was in erster Linie auf den Zuwachs der Kapitalbasis zurückzuführen ist. Per 31.12.2023 beträgt das Organisationskapital 10,1 Mio. Franken, gemessen an der Bilanzsumme entspricht dies einer Reservequote von 35 Prozent (Vorjahr 24).

Bilanz

	31.12.2023	31.12.2022
	CHF	CHF
Aktiven		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	11'641'421	8'392'643
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	22'747	21'265
Übrige kurzfristige Forderungen	2'322'002	477'527
Nettovermögen in Programmländern	637'974	1'478'825
Aktive Rechnungsabgrenzung	1'397'173	1'257'994
Total	16'021'317	11'628'254
Anlagevermögen		
Finanzanlagen	4'153'515	1'580'323
Mobile Sachanlagen	310'549	403'955
Immobilien	7'651'648	8'554'078
Immaterielle Werte	391'061	217'128
Total	12'506'773	10'755'484
Total Aktiven	28'528'090	22'383'738
Passiven		
Kurzfristiges Fremdkapital		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	185'774	471'008
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	922'352	910'384
Vorauszahlungen	8'303'170	6'440'140
Passive Rechnungsabgrenzung	397'569	240'587
Total	9'808'865	8'062'119
Langfristiges Fremdkapital		
Langfristige verzinsliche Verbindlichkeiten (Hypotheken)	2'150'000	2'150'000
Übrige langfristige Verbindlichkeiten	575'813	863'719
Total	2'725'813	3'013'719
Total Fremdkapital	12'534'677	11'075'838
Fondskapital	5'921'136	5'892'807
Total Fremd- und Fondskapital	18'455'814	16'968'645
Organisationskapital		
Grundkapital	100'000	100'000
Gebundenes Kapital		
Devisenausgleichsreserve	304'152	304'152
Renovationsfonds Liegenschaften	990'391	990'391
GAV-Reserve	60'000	60'000
Freies Kapital Solidar Suisse	8'602'264	3'933'647
Freies Kapital Solidar Genève	15'470	26'904
Total	10'072'276	5'415'093
Total Passiven	28'528'090	22'383'738

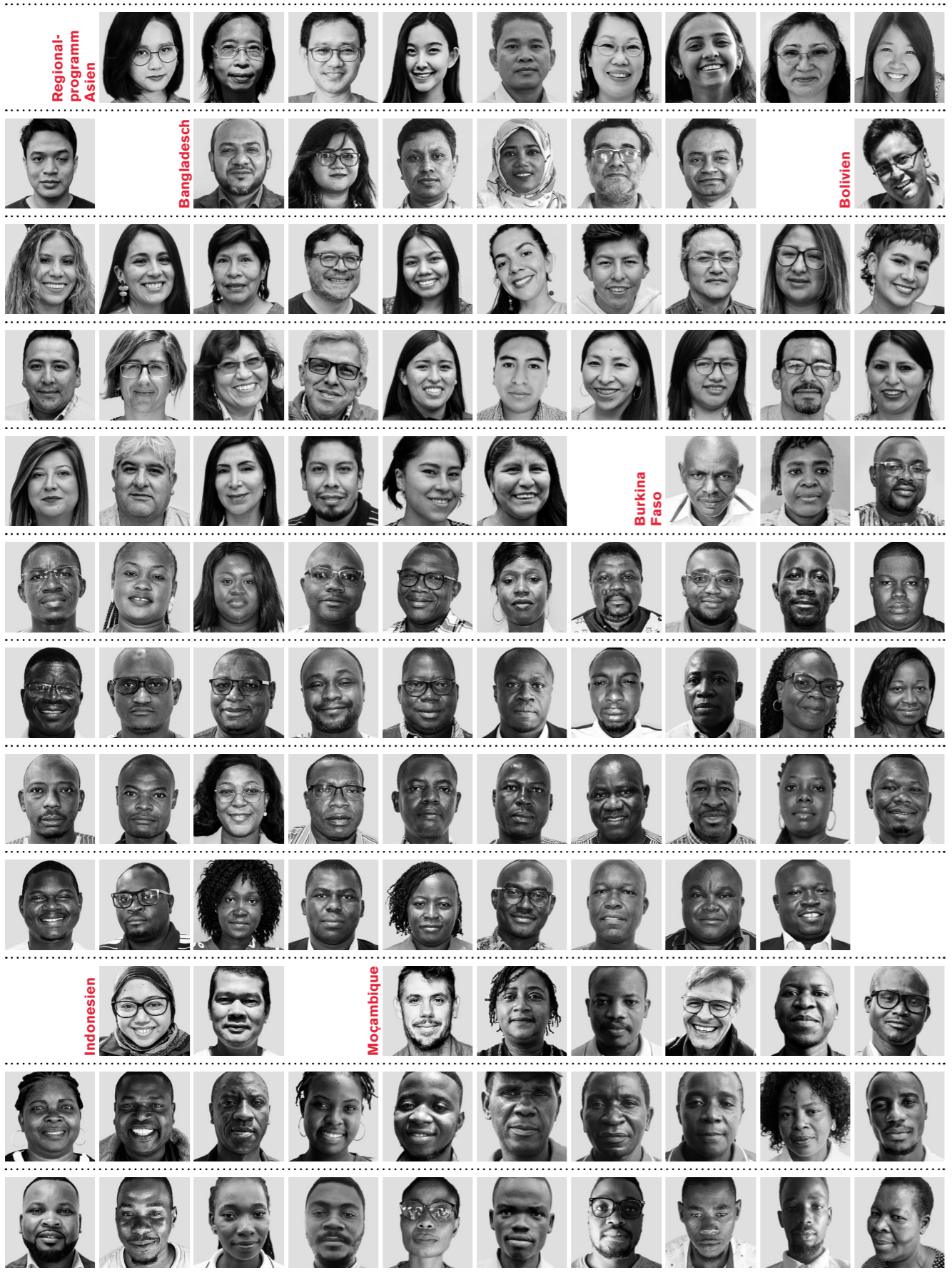
Betriebsrechnung

	2023	2022
	CHF	CHF
Ertrag		
Ertrag aus Zuwendungen		
Freie Spenden und Legate	3'368'747	4'200'867
Zweckgebundene Spenden und Legate	901'897	1'677'463
Projektbeiträge	2'617'530	2'788'846
Projektbeiträge Liechtensteiner Entwicklungsdienst LED	550'000	550'000
Mitglieder- und Trägerschaftsbeiträge	310'941	342'603
Total	7'749'115	9'559'779
Ertrag aus erbrachten Leistungen		
Beiträge Bund	6'509'143	8'070'037
Beiträge diverse Organisationen	15'114'378	12'404'382
Total	21'623'521	20'474'419
Übrige Erträge	368'794	395'072
Total Betriebsertrag	29'741'431	30'429'270

	2023	2022
	CHF	CHF
Aufwand		
Programm International		
Lateinamerika	3'787'320	5'010'640
Afrika	10'576'578	9'612'538
Osteuropa und Naher Osten	5'179'517	1'847'403
Asien	3'373'116	5'230'846
Programmbegleitung	2'420'803	1'920'861
Total	25'337'334	23'622'288
Programm Schweiz - Information und Sensibilisierung	1'220'636	1'112'534
Geschäftsstelle		
Administrativer Aufwand	1'814'594	1'585'675
Fundraising und Werbeaufwand	2'313'347	2'380'334
Total	4'127'941	3'966'009
Total Betriebsaufwand	30'685'911	28'700'831
Betriebsergebnis	-944'481	1'728'439
Finanzergebnis	5'136'701	139'057
Liegenschaftenergebnis	493'291	207'047
Übriges Ergebnis	0	61'008
Ergebnis vor Fondsveränderung	4'685'512	2'135'551
Veränderung des Fondskapitals	-28'329	-1'405'357
Zuweisungen	-4'139'957	-5'016'308
Verwendung	4'111'628	3'610'951
Jahresergebnis vor Zuweisungen an Organisationskapital	4'657'183	730'194
Zuweisungen		
an freies Kapital	-4'657'183	-758'388
an gebundenes Kapital		
Devisenausgleichsreserve	0	0
Renovationsfonds Liegenschaften	0	28'194
Jahresergebnis nach Zuweisung	0	0

Die Rechnungslegung von Solidar Suisse erfolgt gemäss Fachempfehlungen von Swiss GAAP FER. Dieser Finanzüberblick ist ein Auszug der durch die BDO AG im Rahmen der ordentlichen Revision geprüften und für korrekt befundenen Jahresrechnung. Die vollständige Rechnung inklusive Revisionsbericht sowie weitere Details zum Lage- und Leistungsbericht von Solidar Suisse können im Finanzbericht eingesehen werden: www.solidar.ch/finanzbericht

Das Team



Organe

Vorstand Solidar Suisse

Carlo Sommaruga, Präsident, seit 2018
 Sabin Bieri, seit 2020
 Dieter Bolliger, seit 2014
 Mario Carera, seit 2012
 Tamara Funicello, seit 2020
 Pepo Hofstetter, seit 2018
 Fabio Höhener, seit 2021
 Joachim Merz, seit 2015
 Reto Wyss, seit 2020

Felix Gnehm, beratende Funktion, seit 2017

Die Amtsdauer des Präsidenten und der übrigen Vorstandsmitglieder beträgt vier Jahre. Eine Wiederwahl ist möglich.

Interessenbindung

Die relevanten Verbindungen und Mandate der Vorstandsmitglieder werden im Finanzbericht aufgeführt:

www.solidar.ch/finanzbericht

Vorstand Solidar Suisse Genève

Valéry Bragar, Präsident, seit 2019
 Léa Fridrich, seit 2021
 Aurélie Friedli, seit 2019
 Felix Gnehm, seit 2018
 Anastasia Ponomareva, seit 2022
 Tamina Wicky, seit 2019

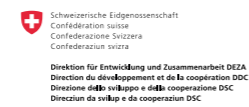
Die Revisionsstelle

Balmer-Etienne AG
 Bederstrasse 66, 8002 Zürich

Paritätische Kommission

Beat Gsell, Präsident
 Arbeitgeber- und ArbeitnehmerInnenvertretung werden nach Bedarf bestimmt.

Kooperationspartner



Die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA, die Agentur für internationale Zusammenarbeit im Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA, unterstützt die Entwicklungsprojekte von Solidar Suisse mit einem jährlichen Programmbeitrag.



Solidar Suisse ist Partnerhilfswerk der Glückskette. Die humanitäre Sammelaktion der Schweizer Medien kommt Opfern von Katastrophen zugute. Die Glückskette unterstützt Projekte der humanitären Hilfe von Solidar.



Der Liechtensteinische Entwicklungsdienst LED führt die öffentliche Entwicklungszusammenarbeit im Auftrag der Regierung Liechtensteins durch. Der LED unterstützt das Solidar-Programm in Burkina Faso.



Solidar Suisse erhält in verschiedenen Programmen finanzielle Unterstützung von der Generaldirektion für internationale Partnerschaften der Europäischen Kommission.



Solidar Suisse gehört der Fédération vaudoise de coopération an. Über diesen Zusammenschluss von Hilfswerken finanziert die öffentliche Hand im Kanton Waadt Entwicklungsprojekte.



Solidar Suisse Genève gehört der Fédération genevoise de coopération an. Über diesen Zusammenschluss unterstützt die öffentliche Hand im Kanton Genf Entwicklungsprojekte.



Solidar Suisse trägt das ZEWÖ-Gütesiegel für den gewissenhaften Umgang mit Ihren Spenden. ZEWÖ zeichnet jene Institutionen aus, die Spendengelder zweckbestimmt, wirksam und wirtschaftlich einsetzen.

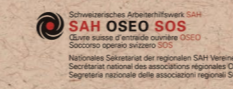
Trägerschaft und Netzwerke



Der Schweizerische Gewerkschaftsbund und die Sozialdemokratische Partei der Schweiz sind die Trägerorganisationen von Solidar Suisse. Sie haben das SAH 1936 gegründet. Auch viele Gewerkschaftsverbände, regionale Sektionen der Gewerkschaften und der SP unterstützen Solidar.



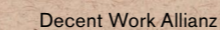
Solidar Suisse ist einziges Schweizer Mitglied bei Solidar, einem Netzwerk von mehr als 50 Organisationen aus 26 Ländern. Die Mitglieder sind traditionell mit der Arbeiterbewegung, den Gewerkschaften oder der Sozialdemokratie verbunden und orientieren sich an der Vision von sozialer und wirtschaftlicher Gerechtigkeit.



In der Schweiz engagieren sich zehn unabhängige SAH-Regionalvereine mit Projekten zur Unterstützung von Erwerbslosen und Migrant*innen. Solidar Suisse ist mit ihnen über eine gemeinsame Geschichte und Trägerschaft verbunden.



Solidar Suisse ist Partnerorganisation der entwicklungspolitischen Arbeitsgemeinschaft Alliance Sud, die sich in Politik und Öffentlichkeit für gerechte Nord-Süd-Beziehungen und eine nachhaltige Entwicklung einsetzt.



Die Decent Work Allianz von Solidar Suisse und Brücke · Le pont unterstützt Menschen auf der ganzen Welt, damit sie ihre Arbeitsbedingungen verbessern, die Armut überwinden und ein Leben in Würde und Selbstbestimmung führen können.

Impressum

Herausgegeben von
 Solidar Suisse

Quellenstrasse 31
 8005 Zürich
 Telefon: 044 444 19 19
 kontakt@solidar.ch

Chemin des Mouettes 4
 CP 1151
 1001 Lausanne
 Téléphone : 021 601 21 61
 contact@solidar.ch

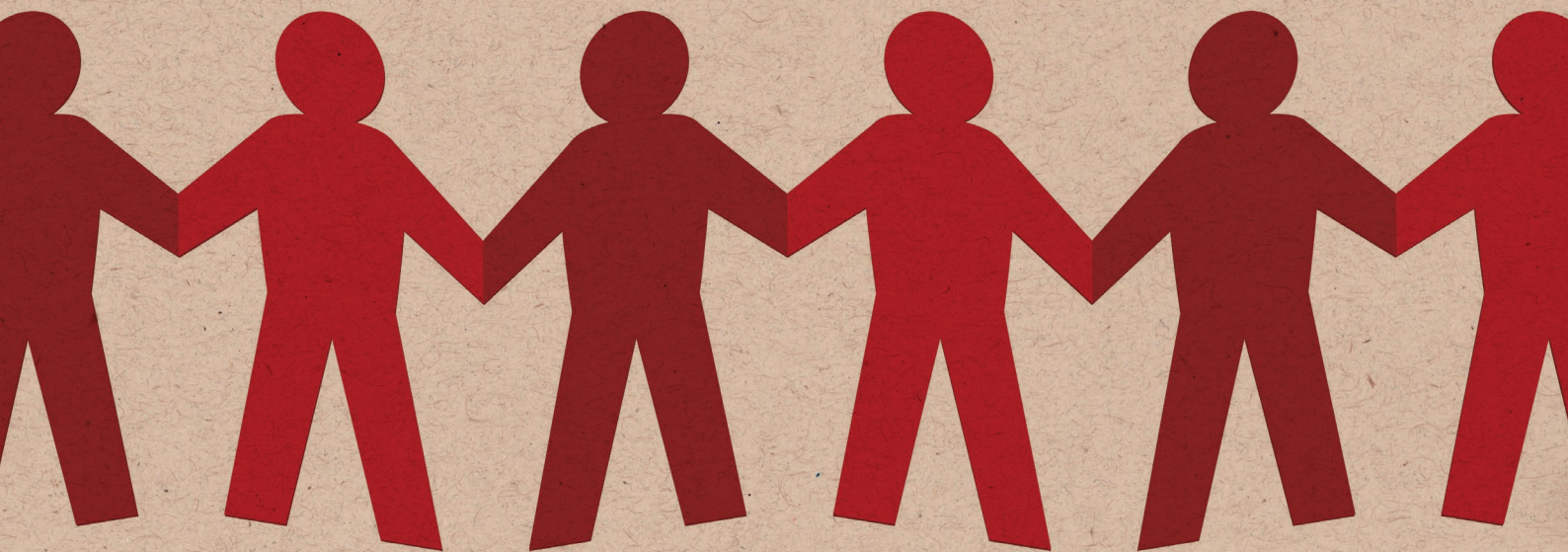
www.solidar.ch

Redaktion: Katja Schurter

Bildnachweise:
 Titelseite: artischock.net
 S. 6: Solidar Suisse
 S. 8: SARD
 S. 12: Chris

Gestaltung und Illustrationen:
 artischock.net

Druck: Mattenbach AG, Winterthur



Quellenstrasse 31 | 8005 Zürich
Telefon: 044 444 19 19 | kontakt@solidar.ch | www.solidar.ch
IBAN: CH67 0900 0000 8000 0188 1



SOLIDAR
SUISSE

KÄMPFEN FÜR GLOBALE FAIRNESS